

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).
Manuscripte werden nicht retournirt.

An die g. Leser!

Mit 1. December begann ein neues Abonnement auf

„Südungarn“,

das einzige wöchentlich zweimal erscheinende Blatt Krassó-Szörény's.

Es liegt uns ferne unser Blatt anzupreisen, wir weisen einfach auf den bisherigen Aufschwung desselben hin, den wir dem Umstande verdanken, dass unser Blatt über alle Vorgänge in Lugos und Krassó-Szörény die ausführlichsten und objektivsten Berichte bringt.

„Südungarn“

ist heute bereits nicht nur das reichhaltigste, sondern auch das weitverbreitetste Blatt Krassó-Szörény's.

Wir nehmen uns daher die Freiheit, Alle, welche sich für das öffentliche Leben der Stadt Lugos oder des Krassó-Szörényer Comitatus interessiren, höflichst zum Abonnement einzuladen.

Achtungsvoll
Redaction und Administration
„Südungarn“.

FEUILLETON.

Irren ist — ärztlich.

Aus dem Ungarischen des G. Gárdonyi von Ant. Zunft.
(Original-Feuilleton des „Südungarn“).

I.
Boriska besucht die Gesangsschule. Sie ist fünfzehn Jahre alt. Blond. Aus der Gesangsschule begleitet sie täglich ein Herr bis zu einer gewissen Stelle; niemals bis zu Hause.

Dieser Herr ist fünf und zwanzig Jahre alt. Brünnett. Er trägt einen Weckerle-Schnurrbart und Cottelets. Im Knopfloch seines Rockes trägt er eine rothe Nelke. Er scheint ein galanter Mensch zu sein.

Eines Tages als er sie nach Hause begleitet, erscheint ihnen gegenüber ein alter Herr auf der Straße.

„Mein Gott!“ — spricht Boriska.

„Was gibts?“

„Der Papa.“

„Wo?“

„Dort mit dem Cylinder-Hut.“

„Was sollen wir beginnen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Nun dann Muth gefaßt.“

Der alte Herr mit dem Cylinder-Hut bleibt

Der Preßprozeß des Vizegespans.

Lugos, 29. November.

In der Reihe der Preßprozesse, welche von Sr. Hochgeborenen Obergespan v. Jakabffy, Vizegespan v. Litsek und dem Draviskaer Oberstuhlrichter Mottsidlovsky gegen den ehemaligen Stuhlrichter Sofron Ivácskovic eingeleitet wurden, gelangte am 30. November der zweite, nämlich der Preßprozeß des Vizegespans vor dem Temesvarer Preßgericht zur Verhandlung.

Der sensationelle Ausgang des Prozesses, nämlich die Freisprechung des Angeklagten ist heute allgemeiner Gesprächsstoff, und werden wir darauf noch zurückkommen.

Für diesmal sei nur im Nachfolgenden, der Bericht über die Verhandlung selbst gegeben.

Um 9 Uhr betritt der Gerichtshof den Saal. Den Vorsitz führt Gerichtspräsident Stefan v. Mály; als Botanten fungiren die Gerichtsräthe Madzsar und Horváth, als Schriftführer Dr. Ludwig v. Urv. Die Anklage vertritt der kön. Staatsanwalt Alexius v. Gózdau. Der Angeklagte Sofron Ivácskovic ist persönlich anwesend; seine Vertheidigung führt der Reichstagsabgeordnete Dr. Samuel Bisontai.

Die Zwölfer-Jury konstituirte sich wie folgt: Stokoman v. Kisfaludy, Jakob Spiger, Julius Lichtscheindl, Julius Kerschet, Ernest Bárnay, Alexander Pavlovics,

vor dem jungen Paare stehen und blickt fragend vorerst auf das Mädchen dann auf den jungen Mann.

„Gabriel Zsiller“ stammelt Boriska, den jungen Mann vorstellend.

Dieser lästet seinen Hut.

„Ich wollte gerade heute meine Aufwartung bei Ihnen Herr Doktor machen“, spricht dieser auffallend erhit.

Der alte Herr reicht ihm zuvorkommend die Hand.

„Es soll mir ein Vergnügen sein“, antwortet er.

Dann sich zu dem Mädchenwendend, spricht er:

„Mama wartet schon auf Dich.“

Mit einem lieblichen Kopfnicken und lästet seines Hutcs eilt er weiter.

II.

„Geehrter Herr“, — sagt Gabriel Zsiller im Zimmer des obenerwähnten Paps, — „ich bin Ingenieur; stamme aus guter Familie; mein Jahresgehalt beträgt zweitausend Gulden; ich liebe Boriska, auch sie liebt mich; ich halte um ihre Hand an.“

Der alte Herr geht zweimal auf und ab in seinem Zimmer, dann bleibt er vor dem Freier stehen.

„Ich habe gegen Sie nichts einzuwenden; Ingenieur zu sein ist eine gute Beschäftigung

Dr. Ignaz Róna, Johann Hoffmann, Stefan Farkas, Dr. Julius v. Nagy, Stef. Kerekes, August Mayer, als Ersatzmitglieder: Georg Stumpffoll und Johann Niemer.

Die Geschworenen und der rumänische Dolmetsch, penf. Gerichtsrath Mihailovic werden beeidet.

Nach den üblichen Ermahnungen an das Publikum und an die Parteien verliest der Notär die Anklageschrift und den Artikel, dessen inkriminirte Stellen schon bekannt sind. Vizegespan Béla v. Litsek wird darin als Mitschuldiger aller „Erellichkeiten“ bezeichnet und gesagt wird, daß der Vizegespan, wenn er solche Dinge duldet, weder ein anständiger Mensch, noch ein anständiger Beamter ist.

Angeklagter bekennt sich zur Autorschaft des Artikels, betont aber, daß der Staatsanwalt in einem früheren Preßprozeß wegen desselben Artikels die Anklage fallen gelassen hat.

Staatsanwalt erwidert, das famose Bésán'sche Tagebuch habe sich ausschließlich auf den Obergespan Jakabffy bezogen und damals sei es dem Angeklagten gelungen, die intellektuelle Autorschaft von sich zu wälzen. In jenem Tagebuche ist aber von Litsek nicht die Rede; es ist also sehr sonderbar, daß jetzt der Angeklagte sich von der Autorschaft herausziehen möchte.

Folgt die Vorlage der Beweis-Akten, nachdem Dr. Bisontai erklärt hatte, daß er den Beweis auf der ganzen Linie antreten werde.

und wenn meine Tochter Sie liebt, dann ist es um so besser, aber . . .“

„Ich bin ganz Ohr mein Herr.“

„Das erste, was ich Ihnen zu sagen wünsche, ist, daß wir Ihnen in der Schnelligkeit keine Antwort geben können.“

„Das finde ich begreiflich.“

„Berathen wir einmal. Eine so wichtige Angelegenheit muß durch und durch berathen werden.“

„Ich hoffe jedoch geehrter Herr, daß Sie mich nicht zu lange warten lassen.“

„Zwei, drei Tage. Bis dahin werde ich Sie entweder mündlich oder schriftlich verständigen.“

„Ein Diener wird tagsüber hier unter der Einfahrt warten.“

„Sie müssen aber noch etwas überstehn.“

„Ohneweiteres acceptire ich es.“

„Ich bin nämlich Arzt, und ich glaube, Sie werden es für begreiflich finden, daß ich meine Tochter nur einem unverlegten und gesunden Menschen geben kann. Wollen Sie sich entkleiden.“

III.

Boriska liegt im Fauteuil und weint. Die Mama sitzt am Canapé und weint. Der Papa geht auf und ab.

„Oh ich Unglückliche!“ sagt Boriska.

Wer aussergewöhnlich billig **Kleiderstoff- u. Barchent-Reste** kaufen will, besuche **Sam. Wolf & Sohn, Lugos.**

Zuerst legt der Verteidiger den gegen Motšidlovšky erbrachten Einstellungsbescheid vor, Staatsanwalt willigt in die Verlesung, da er den Beschluß auch selbst verlesen lassen wollte. Folgen verschiedene Akten, mit denen der Verteidiger beweisen will, daß der Einstellungsbescheid falsch motiviert wurde. Der Staatsanwalt willigt in die Verlesung, trotzdem die Sache nicht zum Meritum des Prozesses gehört; doch wolle er der Wahrheit zum Siege verhelfen. Uebrigens besitze er alle dieselben Akten, wie der Verteidiger.

Dr. Visontai: (hebt ein Aktenstück auf) aber diese haben Sie nicht.

Staatsanwalt: Das wird sich zeigen. Er behält sich jedoch vor, nach der Verlesung der betreffenden Akten seine Gegenbeweise zu produzieren.

Dr. Visontai bittet sodann um die Einvernahme der zitierten Zeugen und außerdem auch eines Zeugen Namens Nedits. Dagegen verzichtet er auf die Einvernahme des Obergespanns Jakabffy.

Folgt das Zeugenverhör.

Oberfiskal Sulhof gibt Aufschlüsse über die von ihm geleitete Disziplinar-Untersuchung gegen den Dravizaer Oberstuhlrichter. Daß er zu den Verhören Jvácskovics nicht eingeladen hat, ist wahr; dessen Anwesenheit ist aber auch nirgends vorgeschrieben und auch nicht motiviert.

Staatsanwalt: War der Protokollführer Dštoics der rumänischen Sprache mächtig?

Zeuge: Ja.

Verteidiger: Sie haben in der vorigen Verhandlung gesagt, daß Sie mit Jvácskovics kein Protokoll aufnahmen. Jetzt produziere ich aber eine notarielle Erklärung des Dštoics, welcher als Protokollführer fungierte.

Zeuge: Es ist möglich, daß ich mich damals schlecht erinnert habe.

Auf eine hämische Bemerkung des Angeklagten ersucht der Zeuge, daß ihn der Präsident gegen derartige Ausfälle schützen möge. Der Gerichtshof findet, daß dieser neuerliche Zusammentritt mit der Sache in keinerlei Zusammenhang steht. Es sei daher unnötig, die betreffenden Akten durchzusehen, um festzustellen, ob der Oberfiskal oder Dštoics ein besseres Gedächtnis hat.

Die Erklärung Dštoics' wird den Akten beigegeben, jedoch nicht verlesen. (Dieselbe ist

„Meine arme unglückliche Tochter“, weint die Mutter.

Der Papa bleibt aufgeregt vor ihnen stehen.

„Zuwohl! ich habe ihm ganz einfach geschrieben: „Gehrer Herr, so sehr ich Sie auch achte, muß ich Ihnen erklären, daß ich über das Loos meiner Tochter anderweitig verfügt habe.“ „Aber weshalb? weshalb?“

„Weil ich ihn untersucht habe und konstatierte, daß er brustkrank ist. Seine Brust feucht wie ein löhriger Blasbalg.“

IV.

Boriska ist verschwunden.

Gabriel Zsillér ist auch verschwunden.

Zu der Wohnung des Zsillér weiß man, daß der Herr Ingenieur einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten hat und abgereist ist.

Aber wohin?

Es ist sonderbar, daß Herr Zsillér darüber nirgend ein Wort fallen ließ.

V.

Telegramm: „Dr. Andreas Mályna „Budapest. Wir sind schon am Wege nach „Venedig. Boriska sagte mir, daß Sie mich „für brustkrank halten. Ich bin nicht brustkrank, nur erkältete ich mich in der Nacht „als ich unterm Fenster auf Boriska's Brief „wartete. Nehmen Sie es nun nicht für übel, „daß wir mit dem nächsten Zuge nicht zurück

nur vor dem Bezirksgericht und nicht vor dem königlichen Notar ausgestellt.“)

Folgt die Verlesung einer Eingabe des Dravizaer Gemeinderichters Le ist darüber, der Oberstuhlrichter möge zur Beschleunigung des Amtsdienstes diejenige Eintheilung mit den Gemeinbedienern treffen, welche von Jvácskovics als für Motšidlovšky belastend vorgebracht wurden.

Zeuge Franz Renk bestätigt, daß er nebst dem Nachwächterdienste auch als Kauzleidner und Hausknecht beim Oberstuhlrichter fungierte. Die Hausdienste bestanden darin, daß er manchmal um Milch oder Fleisch ging.

Verteidiger: Ursprünglich haben Sie gesagt, Sie hätten keine Privatarbeiten versehen.

Renk: Ich habe oft eine Stunde in der Fleischbank warten müssen. Uebrigens habe ich Zeit genug gehabt.

Geschworener Dr. Kisfaludy fragt den Zeugen, wer ihn zu diesen Arbeiten beordert hat.

Zeuge: Der Polizeiwachtmeister.

Josef Kisslinger schildert auch den Dienst im Stuhlant und die Privatarbeiten. Größere Arbeiten sind aber nur selten vorgekommen.

Dr. Kisfaludy: Haben Sie auch außerhalb der Amtsstunden gearbeitet?

Zeuge: Nein.

Geschworener Dr. Róna: Erinnern Sie sich an das Verhör durch den Oberfiskal?

Zeuge: Ja, damals hat uns der Wachtmeister verboten, über die häuslichen Verrichtungen auszusagen.

Dr. Róna: Hat man Ihnen das Protokoll verdeutsch, bevor Sie es unterschrieben haben?

Zeuge: Ja man hatte es uns erklärt.

Bei Entlassung des Zeugen klagt Jvácskovics, der eine Gerichtsrath verfüge unberechtigter Weise in Dingen, die dem Präsidenten zukommen.

Zeuge Anton Popesku war ebenfalls Gemeinbedienner und hatte die geschilderten Arbeiten zu versehen.

Dr. Alexius Manginca, 32 Jahre alt, Advokat in Draviza, antwortet auf die Frage, ob Anton Lorsch in seiner Kanzlei ihm mittheilte, er habe mit dem Oberstuhlrichter einen Ausgleich geschlossen, und als der Advokat ihm sagte, daß dieser Ausgleich ungültig sei, sagte ihm Lorsch, „der Ausgleich habe ihm viel Geld gekostet“, Zeuge hat nicht weiter gefragt, wie Lorsch diese Bemerkung gemeint habe; an weitere Details erinnere er sich nicht, doch habe er

„kehren. Wir bitten ihren Segen telegrafisch „an das Hotel Venezia. Zsillér.
„P. S. Lieber Papa, Du hast Dich abermals „geirrt. Gabriel hatte nur den Schnupfen! Boriska.“

Cäcilien-Liedertafel.

(Original-Feuilletton des „Südüngarn“).

Lugos, 1. Dezember.

Nach einer längeren Ruhepause ist der Lugoser Gesang- und Musikverein wieder einmal mit einer Liedertafel vor das Forum der Oeffentlichkeit getreten, und man konnte abermals sehen, welches rege Interesse ihm entgegengebracht wird.

Am Mittwoch den 29. November fand nämlich in den Lokalitäten des Casino's, zu Ehren der Musikpatronin Cäcilie, eine mit Tanzkränzchen verbundene Liedertafel, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Hauptsächlich war die junge tanzlustige Welt vertreten, die der Göttin des Tanzes Terpsichore den schuldbigen Tribut leisteten.

Ja, wenn wir aufrichtig sein wollen, müssen wir gestehen, daß nicht nur der gewiß vortreffliche Gesang sie heranzog, sondern auch das verheißungsvolle, Lust und Freude erregende Wörtchen „Tanz“.

Ach, wie entzückend es ist, am Arme eines

dem Lorsch erklärt, warum dieser Ausgleich nicht gültig sei.

Verteidiger Dr. Soma Visontai verlangt mit Hinblick auf den Vizegespannsbescheid — daß der fragliche vom Oberstuhlrichter inkompetenter Weise geschlossene Vertrag von beiden Parteien unterfertigt sei — die Verlesung des beigelegten Vertragsaktes zur Konstatierung dessen, daß der Vertrag von beiden Parteien nicht unterschrieben ist. Die Verlesung der Abschrift des mit dem Siegel des Oberstuhlrichters versehenen Aktenstückes wird angeordnet und konstatiert, daß der juristisch ganz ungültige, weil nicht von der kompetenten Zivilbehörde geschlossene Vertrag, von den Parteien nicht unterfertigt ist.

Balthasar Munt्यान, 51 Jahre alt, Advokat in Draviza, sagt in der Angelegenheit des Lorsch-Trifunacz'schen Vertrages ähnlich aus, wie der vorherige Zeuge. Auch er hat Lorsch aufgeklärt, daß der Vertrag „für die Kage“ sei, weil der Oberstuhlrichter nicht kompetent sei, worauf Lorsch erklärte: „das hat mich viel gekostet.“ Ob die „beglaubigte Abschrift“ mit den Namensunterfertigungen versehen gewesen sei, weiß er nicht und habe es auch nicht beachtet.

Nachdem der Verteidiger vom Verhöre Peter Korfán's und Hilbebrandt's absteht, folgt das nochmalige Verhör Manginca's; da aber der Staatsanwalt sich unwohl fühlt, wird die Verhandlung auf eine Viertelstunde suspendiert.

Nach ¼6 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt und nochmals der Zeuge Manginca, Dravizaer Advokat, verhört. Er giebt an, daß Gerovác in Brostván kurze Zeit nach seiner Wahl zum Richter gestorben sei, worauf der Neffe desselben bei ihm war und ihn bat, er möge es durchsetzen, daß er von den 200 fl., welche sein Onkel für die Wahl dem Oberstuhlrichter gezahlt haben sollte, wenigstens die Hälfte zurückerhalte. Er habe denselben fortgeschickt, da er wußte, daß der Neffe, selbst wenn die Sache war sein sollte, keine Beirathung dafür haben könne. Zu der Angelegenheit der Anzeige gegen den Gerováczer Richter weiß Zeuge, daß eine Anzeige erstattet wurde und daß in der ersten Verhandlung die Kläger abgewiesen und zur Zahlung von 85 fl. Kosten verurtheilt wurden. Dagegen habe er appellirt, worauf die Kosten herabgesetzt wurden. Da die Angelegenheit nach Erscheinen des inkriminirten Artikels erfolgt war, verzichtet der Verteidiger auf die weitere Erörterung dieser Angelegenheit.

schmucken Tänzers oder einer reizenden Tänzerin nach den Taktten eines Strauß'schen Walzers durch den Saal zu „walzen“; man fühlt sich von unsichtbaren Schwingen förmlich getragen. Und der Gesang- und Musikverein arrangirt so selten etwas!

Ist es da zu wundern, wenn die Mienen der sonst so heiteren Fräuleins ernst werden? Gewiß nicht. Selbst der gestrenge Herr Papa findet, daß der Gesangverein zu selten vor die Oeffentlichkeit tritt, und mit größtem Vergnügen begleitet er Mama und Töchterchen, um sich selbst im Kreise guter Bekannten einige Stunden der Geselligkeit hinzugeben.

Denn der Lugoser Gesang- und Musikverein ist dazu berufen das bürgerliche Leben und den freundschaftlichen Geist in unserer Stadt auf die würdige Stufe zu bringen. Er allein besitzt die Mittel, welche von Erfolg wären. Zuerst müßte sich das Verhältniß unter den wirkenden Mitgliedern inniger gestalten, damit jene Harmonie vorherrschend wäre, die sich auch nach Außen hin erstreckt, dann wird das Lied im wahren Sinne des Wortes gepflegt werden können; ferner hat ein Verein nebst Pflege des Gesanges auch noch andere Pflichten seinen unterstützenden Mitgliedern gegenüber zu erfüllen, er muß das bereits bestehende Interesse noch mehr wachrufen, und das Alles kann nur durch öftere Veran-

Es folgt das Verhör des letzten Zeugen Avram Medic. Derselbe gibt an, daß sein Haus sich hinter der rumänischen Kirche befindet; vor einem Jahre habe er die davor stehenden Weidenbäume stutzen lassen, dann sei er in die Hauptstadt gefahren, wo er längere Zeit verweilte; inzwischen sei er vom Oberstuhlrichter wegen Waldfrevel zu einer Geldstrafe verurtheilt worden; nach seiner Rückkehr habe er sein Eigenthumsrecht nachgewiesen, doch seine wurde Rektifikation als verspätet zurückgewiesen; vor dem Bezirksgerichte sei die Kirchengemeinde, welche eben Eigenthumsrecht an die Bäume erhoben hatte, zurückgewiesen und zur Tragung der Spesen verurtheilt worden. Mit dem Urtheile des Oberstuhlrichters war Zeuge nicht zufrieden.

Es gelangen nun die auf diese Angelegenheit bezüglichen Urtheilsabschriften des Oberstuhlrichters und Bezirksgerichtes zur Verlesung, welche die Darstellung des Zeugen bestätigen. Auf die Frage, ob er zur Verhandlung vor dem Oberstuhlrichter eine Vorladung erhalten habe, erklärte Zeuge, daß weder er zu Hause gewesen, noch seine Frau etwas von der Angelegenheit gewußt habe. Geschwornen Kisfaludi wünscht die Vorlegung der auf die Angelegenheit bezüglichen Originalakten, damit konstatiert werden könne, ob Oberstuhlrichter Motzidlovsky rechtmäßig vorgegangen sei. Es wird konstatiert, daß Zeuge die Vorladung nicht eingehändig erhielt. Damit war das Zeugenverhör abgeschlossen.

Es begann die Verlesung der noch restlichen Aktenstücke. Dieselben konstatieren, daß Oberstuhlrichter Motzidlovsky in Privatangelegenheiten Ausgleich geschlossen, mithin seinen Kompetenzkreis überschritten habe; doch hätten die betreffenden Parteien demgegenüber nicht den Rechtsweg beschritten.

Nach halb 9 Uhr wird die Verhandlung wieder aufgenommen und Staatsanwalt Dr. Alexius Gózdú ergreift das Wort zum Plaidoyer. In längerer blumenreicher, stylistisch kunstvoll aufgebaute Rede sucht er die Beweiskraft der Zeugenaussagen und verlesenen Dokumente zu entkräften. Als Kämpfe der Gerechtigkeit habe ihm bei der Verhandlung nur das Ziel vor Augen geschwebt, die Wahrheit zu eruiiren. Hätte Zvácskovics die inkriminirten Ausdrücke und die Vorwürfe gegen öffentliche Beamte geschrieben, bevor er seiner Stellung enthoben wurde und den Bittbrief an den Vizegespan ebenfalls damals, so hätte er ihm —

staltung von Liederabende, von geselligen Zusammenkünften u. s. w. erreicht werden. Nicht nur für Geist und Gemüth wäre an solchen Abenden Rechnung getragen, sondern auch der geschäftliche Verkehr würde gehoben.

Es wäre unnöthig, wollten wir alle Vortheile anführen, die sich der Lugofer Gesang- und Musikverein durch Brechen der gegenwärtig herrschenden Gespantheit und Steifheit erwerben würde; endlich muß ja der herzliche, bürgerliche Verkehr durchdringen.

Doch genug hievon. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der obenbenannte Gesangverein sich allen Ernstes die Sache angelegen sein lassen wird.

Das Programm der Liedertafel war ein sehr gut gewähltes und bekamen wir Lányi's Magyar népdalok (4 Piecen) in tadelloser Weise zu hören, sodann folgte Koschat's „Büäberl mirk dir's fein“, gemischter Chor, 6-stimmig, sehr gefühlvoll. Die Nummern 3. Wusching's Abendfeier, 4. Székács' Magyar dalosokor (3 Piecen) und 5. Koschat's Der verliebte Bua wurden vom Männerchor sehr brav vorgetragen. Den Beschluß des Programmes bildete Wusching's weihewoller gemischte Chor Ószi dal. Die Sänger und Sängerinnen ernteten nach jedem Vortrag reichen Beifall, der so stark anschwellt, daß die letzte Nummer des Programmes wiederholt wer-

den öffentlichen Ankläger — imponirt; da er jedoch diese Anwürfe erst nach seiner Entlassung geschrieben, könne er nicht imponiren. Die Entlassung eines Beamten beweist, daß er korrupt gewesen und ein solcher entlassener Beamte kann und darf über anständige Beamte nicht urtheilen. Zvácskovics hat bei aller ihm eingeräumten Freiheit der Beweisführung nur das Eine beweisen können, daß die Dravizaer Gemeinbediener vom Oberstuhlrichter Modzidlovsky zu privaten Dienstleistungen verwendet wurden, auf Befehl des Wachtmeisters, wahrscheinlich mit Wissen des Oberstuhlrichters, und daß diese Gemeinbediener bei der Untersuchung vom Wachtmeister bedroht, so aussagten, wie es in dem von Arpad Suljók aufgenommenen Protokolle steht. Hier liegt keine Dokumentenfälschung vor, nichts was dem Vizegespan Béla v. Litsék in die Schuhe geschoben werden könnte. In ähnlicher Weise sucht Staatsanwalt Gózdú auch die übrigen belastenden Zeugenaussagen zu entkräften und kommt zu der Konklusion, daß Vizegespan Béla Litsék in allen Fällen korrekt vorgegangen sei und daß ihm nicht der Vorwurf der Korruption treffen könne. Er konstatiert, daß Oberstuhlrichter Ernest Motzidlovsky seinen Kompetenzkreis überschritten habe und unrichtig vorgegangen sei, doch gegen den Vizegespan Béla v. Litsék sei kein Beweis erbracht worden. Es sei im Gegentheil bewiesen worden, daß er streng und korrekt vorgegangen war. Der Staatsanwalt verlangt deshalb die Bestrafung Zvácskovics' wegen Verleumdung.

Um viertel 10 Uhr ergreift Bertheidiger Dr. Soma Bisontai das Wort. Er erörtert die Wichtigkeit der Verwaltung für jeden Staatsbürger von der Wiege bis zum Grabe. Zu allen Zeiten sei es auch die wichtigste Frage aller Staatsweisen gewesen, wie die Staatsverwaltung zu verbessern sei. Davon sind wir alle überzeugt, daß die Staatsverwaltung ehrlich, selbstlos sein muß. Hierin besteht keine Meinungsverschiedenheit. Die Bürger der großen Städte, die das wirksamste Mittel der Kontrolle: die Presse besitzt, die sind mit unseren Verwaltungsverhältnissen zufrieden. Aber die arme, verlassene Bevölkerung im Dorfe sieht diese Verhältnisse nicht in dem rosigten Scheine. Die zufriedenen Bürger, Banquiers und Hausbesitzer werden nicht gegen die Krassó-Szörényer Korruption auftreten. Es ist erwiesen, daß der Oberstuhlrichter einen förmlichen Gerichtshof hielt und dies berührte vielleicht nicht den Sack des Oberstuhl-

den mußte. Der Gesang- und Musikverein legte Zeugniß ab von seinem Können, was ihm auch sehr gelungen ist.

Und schließlich müssen wir bemerken, daß die Liedertafel im Allgemeinen als sehr gelungen bezeichnet werden kann. Kein Wunder, denn ein Kranz unserer anmuthigsten Damen verschönerten mit ihrer Anwesenheit den Abend.

So kam es auch, daß bis in den frühen Morgen hinein getanzt wurde und man schied mit dem Grusse „Auf baldiges Wiedersehen“ bei der ersten geselligen Zusammenkunft des Lugofer Gesang- und Musikvereines. —ely.

Damen-Abend.

(Orig.-Genilleton des „Südungarn“.)

Meine Gnädige! Sie wissen doch, daß ich ein äußerst solider Mensch bin und nur ungerne nachgebe wenn es sich darum handelt eine Abendgesellschaft anzufuchen und doch ist es zu Zeiten ein Ding der Unmöglichkeit seine Konsequenz zu behaupten, wenn man, wie es mir unlängst just passierte, in gar zu liebenswürdiger Weise aufgefordert wird, — einen Damenabend zu besuchen. „Nun, Sie kommen doch, Sie versprachen mir ja unlängst.“ — Hm! Mein Erinnerungsvermögen ist denn doch noch etwas mehr intakt, als das meines materiellen Theiles und doch

richters, wohl aber den des armen Volkes. Der Vizegespan hätte, wenn er hievon Kenntniß erhielt, doch zumindest dem betreffenden Oberstuhlrichter eine Klage ertheilen müssen. Nichts hätte mich veranlassen können, meinen Klienten, wenn ich gesehen hätte, daß er schuldig sei — mit jener Begeisterung und Ueberzeugung zu vertheidigen, mit der ich dies thue. Doch weil ich gesehen, daß Zvácskovics unschuldig ist, stelle ich mich an seine Seite wie jeder ehrliche Mann an die Seite des Verfolgten und bitte Sie, meine Herren Geschworenen, als unabhängige Bürger, meinen Klienten freizusprechen.

Der Angeklagte Sofron Zvácskovics macht von seinem Rechte des Schlußwortes umfangreichen Gebrauch.

Der Präsident glaubt nach den Erörterungen des Staatsanwaltes und des Bertheidigers kein ausführliches Resümee bieten zu müssen. Er faßt deshalb den Kern der heutigen Verhandlung in wenigen Worten zusammen, resumirt kurz die Plaidoyers und ermahnt die Geschworenen, nach ihren Eindrücken ein gerechtes Urtheil zu fällen. Nach Verlesung der Fragepunkte ziehen sich die Geschworenen um 1/12 Uhr zur Berathung zurück.

Um 1/12 Uhr publizirt Geschworener Koloman Kisfaludi als Obmann der Jury das folgende Verdikt:

1. Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß Sofron Zvácskovics der Autor des inkriminirten Artikels ist?

7 Ja — 5 Nein.

2. Enthaltet der inkriminirte Artikel das Vergehen der Verleumdung gegen Vizegespan Béla Litsék?

6 Ja — 6 Nein.

3. Ist der Geklagte Sofron Zvácskovics des Vergehens der Verleumdung schuldig?

5 Ja — 7 Nein.

Zur Tragung der Spesen wird der Fiskus verhalten. Dem Bertheidiger Soma Bisontai werden 120 fl. angewiesen.

Ausland.

Attentat auf Kaiser und Kanzler.

Berlin, 30. November. Kaiser und Reichskanzler erhielten von Souveränen befreundeter und Nachbarstaaten telegraphische Glückwünsche. Ob Carnot bereits gratulirt,

kann ich mich nicht entsinnen ein Versprechen gegeben zu haben, zufolge welchem ich eine Abendunterhaltung besuchen sollte, aber bei so zarter Aufforderung muß doch selbst ein Eiszapfen zum Schmelzen kommen, es wurde mir so vergnüglich zu Muth und Sie werden es begreiflich finden, daß ich mich auch ganz ohne Widerrede zur angegebenen Zeit im Casinosaale einfand; und als ich doch mal im Saale war, half mir die übliche Galanterie über alle weiteren Bedenken hinweg, eine, einem Knizer ähnliche, aber dennoch achtungsvolle Verbeugung und das Erscheinen meiner Wenigkeit ward hiemit angemeldet.

Ich habe die Damenabende neuerer Zeit zu besuchen noch nicht Gelegenheit gehabt, vielmehr nahm ich mir noch nicht die Gelegenheit dieselben zu besuchen, ich suchte und suchte und fand bloß, daß sich dieselben feiner besouderer Theilnahme erfreuen.

Und auch Sie, meine Gnädige, wollen sich dieser Theilnahme entziehen?

Sie thun ganz Unrecht daran, denn ich kann versichern, daß man so manch kleines Vergnügen erleben kann, daß man z. B. außer dem kulinarischen Vergnügen, welches einem der Restaurateur unter Zuhilfenahme von ziemlich langen Kunstpausen in etwas unschmackhafter Weise bietet, auch der Hausherr, pardon

war bisher nicht festzustellen. Inzwischen thut die französische Regierung alles Nothwendige, zur Eruirung der Verbrecher mitzuwirken. Zur direkten ungehinderten Kommunikation der obersten Polizeibehörden ist das Erforderliche angeordnet worden. Die Vernehmung der Postbeamten in Orleans hat bereits begonnen. Die Entdeckung des Aufgebers der Pakete gilt hier keineswegs als unmöglich; man sagt sich, daß es den Postbeamten einer verkehrsarmen Mittelstadt doch auffallen mußte, wenn Briefe und Pakete mit so ungewöhnlichen Adressen eingeliefert werden, und daß sie sich der betreffenden Personen erinnern müßten. Die französische Botschaft benachrichtigte die hiesigen Behörden, daß in Orleans schon Ende voriger Woche mehrere Hausfuchungen bei Anarchisten stattgefunden haben; die Pariser Polizei habe Anhaltspunkte dafür, daß die wüthendsten Artikel aus Orleans stammen. Somit könnte die Entdeckung der Verüßer des Bubenstücks gegen Kaiser und Kanzler immerhin gelingen. Ueber die Details bei der Ankunft und Unschädlichmachung der im kaiserlichen Zivilcabinet abgegebenen Höllemaschine soll nach dem Willen des Kaisers thunlichst Schweigen beobachtet werden. Man erfährt, daß den im Zivilcabinet gerade anwesend gewesenen Herren, darunter mehreren Militärs, das Paket durch ungewöhnliche Schwere auffiel, daß es somit gar nicht erst zum Versuche des Deffnens kam und daß der Gegenstand sofort als verdächtig behandelt wurde.

— 30. November. Das Kästchen mit der verhängnißvollen Sendung an Caprivi enthielt einen Bolzen, der bei vollständigem Deffnen auf eine Kapsel geschlagen hätte. Unter dieser Kapsel lag eine Patrone von Fingerlänge, mit Explosivstoff (Nitroglycerin) gefüllt, welche durch den Schlag wahrscheinlich zur Entladung gekommen wäre. Der Absender der Höllemaschine scheint mit den Gewohnheiten des Reichskanzlers sehr gut vertraut zu sein. Caprivi ist nämlich ein großer Liebhaber der Gärtnerei und pflegt selbst die Sämereien für seine Beete zu bestimmen. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur, die politische Polizei ist in voller Thätigkeit, um ihn ausfindig zu machen. Polizeipräsident Richthofen wollte die Affaire als

Director, wollte ich sagen, sich ausnahmsweise herbeiläßt, recht unterschiedlich den Damen Süßigkeiten anzubieten und ich konnte mich kaum eines Lächelns erwehren als ich bemerkte, mit welcher Geschicklichkeit er die Tasse einer Dame gerade in dem Augenblicke unter die Nase eskamotirte, als sie sich ein Gespräch anknüpfend, eben abwendete; Nicht wahr, meine Gnädige! eine herzige Liebeshörigkeit ganz neuen Genres?

Doch ich erzähle Ihnen schon zu viel; wenn Sie aber noch mehr wissen wollen, so verrathe ich Ihnen nur noch, daß die Tafel bald aufgehoben ward, daß sich ein Theil der kleinen Gesellschaft dem Tanze mit besonderer Lust und Heiterkeit hingab, während sich ein Theil dieser kleinen Damengesellschaft, o! denken Sie sich doch, zum Spieltisch begab und lustig drauf loszwickte; die Heiterkeit hatte hiebei ihren Höhepunkt erreicht, als die zahlreichen „Kibizer“ das „Mauscheln“ in etwas zu auffällender Weise unterfügten, wofür hie und da eine zarte Zurechtweisung das ganze Spiel wieder ins alte Geleise brachte und so spielte und tanzte man und die Mitternachtstunde hatte schon längst geschlagen. — Welche Damen noch anwesend waren? Ich bitte, meine Gnädige, erlassen Sie es mir, eine Indiskretion zu begehen, ich will Sie bloß versichern, daß es ein Bouquet unserer reizendsten Damenblüthen war, dessen Krone eine allerliebste Mädchenuosppe zierte und wenn Sie noch mehr wissen wollen, so können Sie Ihre Neugierde bald befriedigen wenn Sie mir erlauben, mich Ihnen mit einem: „baldiges Wiedersehen“ im Casino, zu empfehlen.

Staatsgeheimniß behandelt wissen, allein der Reichskanzler selbst verfügte, daß sie der Deffentlichkeit bekanntgegeben werde.

— 30. November. Das in französischer Sprache abgefaßte, aus Orleans vom 23. d. datirte Begleitschreiben der an den Reichskanzler übersendeten Höllemaschine lautet: An den Herrn General Caprivi, Kanzler des deutschen Reiches. Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr General, ein Samenmuster von Adieschen, einer staunenswerthen Gattung, zu übermitteln. Man säet diesen Samen im Monate Dezember aus, um im Feber zu ernten. Diese Gattung leidet nicht unter dem Froste. Empfangen Sie, Herr General, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. Orleans, Rue Boutlong, 17. de Chateau.

— 30. November. Bezüglich des versuchten Attentates auf den Reichskanzler Grafen Caprivi wird noch berichtet, daß der Begleitbrief weitläufig, etwa 1½ Seiten lang verfaßt und adressirt war: „Monsieur le général Caprivi, grand chancelier d'Allemagne, Berlin.“ Als der Adjutant des Reichskanzlers, Major Schmeyer die explosive Wirkung des Inhalts des Packetes festgestellt hatte, rief derselbe den vor dem Palais stationirten Schutzmann herbei, welcher den Reviervorstand benachrichtigte. Dieser nahm das verdächtige Paket mit und ließ es auf der Wache vom Büchsenmacher öffnen, wobei die Höllemaschine gefunden wurde, die fast ebenso zusammengesetzt war, wie jene, die im vorigen Sommer in Spandau explodirte.

Ministerkrise an allen Enden.

Paris, 30. November. Präsident Carnot bot Spuller die Mission der Bildung eines Cabinets an. Spuller wird sich vorerst mit seinen Freunden berathen und sodann dem Präsidenten Carnot, der ihn wieder empfangen wird, Mittheilungen machen.

Rom, 30. November. Die Verhandlungen bezüglich der Kabinettsbildung lassen eine baldige Lösung erwarten. Zanardelli beriebt sich heute mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten. Man versichert, daß gegenwärtig für die Portefeuilles nachstehende Besetzung vorgeschlagen sei: Präsidium des Innern: Zanardelli; Aeußeres: Saracco; Schaz: Sonnino; Finanzen: Baccelli; Krieg: Primerano; Ackerbau: Coccornu.

Tagesneuigkeiten.

Redaktion und Administration „Südungarn“ befindet sich vom 1. Dezember angefangen Bonnazgasse, Schreinerischer Neubau.

Städtische Generalversammlung. Die Nepräsentanz der Stadt Lugos hält ihre ordentliche Generalversammlung Mittwoch am 6. d. Nachmittags 3 Uhr ab, und gelangen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1. Bericht des Bürgermeisters pro III. Quartal des Jahres 1893. 2. Bericht der Kontrirungs-Kommission. 3. Ankauf der in der Bonnazgasse befindlichen Oswald'schen Hausecke. 4. Ergänzung des Sanitäts- und Kommunikations-Statutes. 5. Die Asphaltirung der Einfahrten beim Hotel „König von Ungarn“. 6. Feststellung der Virilisten-Liste pro 1894, die Wahl zweier Kommissions-Mitglieder, und der Antrag des Nepräsentanten Virgil Thomieu betreff Qualifikation der Virilisten-Stellvertreter. 7. Asphaltirung des Trottoirs vor dem Hotel „König von Ungarn“ und des Ueberganges vom Holzner'schen Hause bis zur Bahn. 8. Bau einer Lokalität zur Unterbringung der 112 Artilleristen, durch welche die Batterie-Division ergänzt wird. 9. Vergütung der durch die Entfernung der Telegraphensäulen verursachten Ausgaben. 10. Botirung eines Beitrages zur Unterstützung armer Schulkinder gelegentlich der Weihnachtsfeiertage. 11. Feststellung des Weingartenhüterlohnes pro 1894.

Tempelweihfest. In den Lokalitäten der ihr. Volksschule wird aus Anlaß des Tempelweihfestes Sonntag Nachmittags um 3 Uhr eine religiöse Feier abgehalten, wobei die armen Kinder mit Winterkleidern versehen werden. Die Festrede wird Herr Moriz Rosenzweig abhalten. Gäste werden gerne gesehen.

Die Liedertafel des Gesang- und Musikvereines. Die am 29. d. stattgefundene Liedertafel nahm einen überaus animirten Verlauf. Es wurde mit einer Berve, mit einem Glanz getanzt, die an die alte Zeit gemahnte. „Noch ist die blühende goldene Zeit, — Noch sind die Tage der Rosen!“ Und als selbst unser Altmeister sich zur zweiten Quadrille „anstellte“, erreichte die Fröhlichkeit ihren Höhepunkt. Die Ehre gingen sehr präzis und wurde jede einzelne Nummer mit Applaus förmlich überschüttet. Die letzte Nummer Wusching's Öszi dal, gemischter Chor mußte wiederholt werden.

Zum Matrikelführer der hiesigen ihr. Kultusgemeinde wurde der Religionslehrer Herr M. Rosenzweig gewählt, in dessen Wohnung (Szende-Gasse Nr. 8) alle auf die Matrikel Bezug habende Fälle angemeldet werden müssen. Sprechstunden täglich von 1—2 und 5—6 Uhr Nachmittags.

Todesfall. Nach langem und schweren Leiden ist am 29. November Frau Witwe Hermann Hirsch geb. Charlotte Herzka gestorben. Die Familie des hiesigen Advokaten Phöbus Németh, welche durch diesen Todesfall in erster Linie betroffen wurde, hat folgende Parte

versendet: Phöbus Németh, kgl. Gerichtsrath in Pension, dessen Frau Ida geb. Herzog und deren Kinder Charlotte, Ilka und Karl geben mit schmerzzerfülltem Herzen im eigenen wie auch im Namen der übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer geliebten Großmutter beziehungsweise Urgroßmutter der Frau Witwe Hermann Hirsch geb. Charlotte Herzka, welche am 29. November 1893 nach langem schweren Leiden im Alter von 77 Jahren im Herrn entschlafen ist. Die irdischen Ueberreste der theueren Verbliebenen werden am 30. November Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Szende-Gasse Nr. 9) in den israelitischen Friedhof überführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet. Segen und Frieden ihrem Andenken! Kränze werden dankend abgelehnt.

Zum Gründungsfest des Philharmonischen Vereines in Temesvar. Wegen eingetretener Hindernisse unterbleibt die Reise des Lugoser Gesang- und Musikvereines und wird sich derselbe nur korporativ bei diesem Feste vertreten lassen. In den Sängerkreisen wird die Unterbleibung der Reise „aus bekannten Gründen“ vielfach kommentirt. Die Geschichte ist alt, doch bleibt sie ewig neu.

Macadam-Torte. Unser Konditor Herr Kosjar ist von der Schönheit der Asphalt-Macadamstraße so sehr entzückt, daß er nach demselben System, natürlich aus Backwerk, gefüllt, eine Macadam-Torte verfertigte. Dieselbe soll vor dem Pflaster den Vorzug haben, daß sie sehr gut mundet.

Zahnarzt M. Schweiger trifft am Sonntag den 3. Dezember hier ein und beginnt bereits Montag den 4., im Hotel „König von Ungarn“, Zimmer Nr. 1, die Ausübung seiner zahnärztlichen Praxis, worauf wir alle Hilfesuchenden aufmerksam machen.

Konkurs Ignaz Kirchner. In der Konkurs-Angelegenheit des Ignaz Kirchner wurden die Herren Dr. Ferdinand Fränkl, Stefan Blasko und Dr. Stefan Szöllöshy zum Gläubiger-Ausschuß seitens des hiesigen k. ung. Gerichtshofes ernannt.

Spiritistische Soirée im Theater. Der sich eines sehr guten Rufes erfreuende Professor Herr Annetelli wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und im Theater eine spiritistische Soirée geben, was ein gewiß gemüthlicher Abend zu werden verspricht, da Herr Annetelli über ein sehr umfangreiches, interessantes Programm verfügt.

Eine Stiftung zur Prämiiirung der Honvédmannschaft. Der Honvédminister spricht der Witwe Frau Josef Kalmár geb. Anna Fazekas in Kunselegyháza, welche für die Honvéd-Husarenregimenter 1, 2 und 7 eine Mannschfts-Prämiiirungs-Stiftung im Betrage von 15,000 Kronen gemacht hat, sowie dem Reichstagsabgeordneten und Honvéd-Husarenlieutenant in der Reserve Dr. Ernst Tóth, auf dessen Initiative diese Stiftung zustande gekommen ist, Dank und Anerkennung aus. Das Amtsblatt publizirt gleichzeitig den Stiftungsbrief der Frau Kalmár, nach welchem von jedem der genannten drei Regimenter 1 Wachtmeister, 1 Zugführer, 2 Korporale und 2 Husaren ungarischer Nationalität, die ihrer Dienstpflicht bereits entsprochen haben, über dieselbe hinaus aktiv dienen und ausgezeichnet qualifizirt sind, am Jahrestage der Krönung mit 55, beziehungsweise 45, 35 und 15 Kronen zu prämiiren sind. Bei gleicher Qualifikation sind beim 1. und 2. Regiment solche Soldaten vorzuziehen, die nach dem jazygisch-kumanischen Gebiete zuständig sind.

Vermehrung der Gendarmerie-Offiziere und Kontrolversammlung des Landsturmes. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Honvédminister demnächst zwei Gesetzentwürfe im Abgeordnetenhaus einzubringen. Der eine dieser Gesetzentwürfe bezweckt die Vermehrung des Offiziersstandes bei der ungarischen Gendarmerie und ist nur eine Folge der Vermehrung des Mannschftsstandes der Gendarmerie. Viel wichtiger dagegen ist der zweite vom Honvédminister kontemplirte Gesetzentwurf über die Einführung der Kontrolversammlungen beim Landsturm. Nach den Bestimmungen des Landsturmgesetzes ist der Landsturm bis jetzt im Frieden zu keinerlei militärischen Obliegenheiten verpflichtet, doch soll diese Frage auch in den gegenwärtig in Wien stattfindenden militärischen Berathungen Gegenstand der Erwägungen bilden und beabsichtigt man, so wie in der gemeinsamen und Honvédarmee auch im Landsturm die Kontrolversammlungen einzuführen. Jedenfalls wird diese kontemplirte neue militärische Last der Staatsbürger schon deshalb im Abgeordnetenhaus zu lebhaften Debatten Anlaß bieten, weil die Durchführung der geplanten Maßregel mit namhaften Kosten verbunden ist.

Maschinen- und Heizerprüfung. Die Prüfungs-Kommission für Maschinenisten und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Samstag, den 9. Dezember in der Kanzlei der Werkstättenleitung bei der Josefstädter Bahnstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvár (Dikasterialgebäude, III. Stock) entgegengenommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verordnung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom Jahre 1888 der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfkessel-Verordnung zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei geheizter Dampfmaschine, resp. Dampfkessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorsteherung ausgestelltes Sittenzeugniß; 3. Kandidaten zur Maschinwärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen. — Die zur Prüfung nöthigen Vorbereitungsbücher sind in Temesvár in der Polatsch'schen und in der Bösch'schen Buchhandlung vorrätig.

Aus Südingarn.

Eisenbahn Werschetz-Lugos-Marosthal. Das Interesse des Baues der Eisenbahn Werschetz-Lugos-Marosthal ist überall in den an-

grenzenden Gemeinden ein allgemeines und spricht man sich nur für das Projekt allein aus. Am verflossenen Sonntag fand diesbezüglich in Andritz eine Konferenz statt, an welcher nebst dem Konzeßionär Herrn Georg v. Stojanovits, auch die Werschetz Eisenbahn-Kommission, an der Spitze Bürgermeister Herr Joh. Seemayer, theilnahmen. Die zum Bau erforderlichen 35% von 200.000 fl., das ist 70.000 fl., werden dadurch aufgebracht, daß die Gemeinde Andritz 20.000 fl., Herr Baron Milos v. Baich 30.000 und der Rest von den Gemeinden Szredistye und Markovecz gezeichnet werden wird.

Lehrer-Ernennung. Aus Rußkiza wird uns geschrieben: Der Kronstädter Bergbau- und Hütten-Aktienverein hat als Patronatsherr zum Lehrer nach Rußkiza Herrn Franz Parizsa ernannt und hat derselbe seine Stelle bereits angetreten.

Allerlei.

Das lenkbare Luftschiff. Bezüglich der Erfindung des Wiener Technikers Wellner, des lenkbaren mit Flügeln und Rädern versehenen Luftschiffes, hat der Klausenburger Universitätsprofessor Dr. Ludwig Martin die Autorschaft für sich vindizirt, da er, Martin, schon im September d. J. beim österreichischen Handelsminister um ein Patent auf diese von ihm hergestellte Konstruktion eingekommen sei. Der Klausenburger Korrespondent des „B. N.“ hatte in dieser Angelegenheit eine Unterredung mit Dr. Martin, in welcher Letzterer erklärte, er könne durchaus nicht behaupten, daß Wellner seine Erfindung plagirt habe, da er noch nicht wisse, ob der Wellner'sche Apparat mit dem seinigen vollkommen identisch sei. Jedenfalls aber beruhen beide technischen Konstruktionen auf demselben Prinzip, nämlich auf demjenigen der gleichzeitigen Verwendung von Flügeln und Rädern bei der Flugmaschine. Dr. Martin erörterte dann in eingehender Weise die Details seiner Erfindung und lieferte den dokumentarischen Nachweis dafür, daß er früher um die Patentirung derselben eingekommen sei als Wellner.

Ein historisches Geräth. Anlässlich der in Roumen (Australien) stattgefundenen Hinrichtung eines gewissen Buquet soll dortigen Blättern zufolge zum ersten Male die Entdeckung gemacht worden sein, daß die in Neu-Caledonien funktionirende Guillotine keine andere ist als diejenige, welche zur Hinrichtung der Girondisten und Ludwig XVI. gedient hat. Welchem Umstand diese Entdeckung, die, wenn zutreffend, immerhin historisches Interesse besitzen würde, zuzuschreiben ist, entzieht sich unserer Kenntniß: wenn wir uns indessen nicht täuschen, sollte bisher die „echte Guillotine des unglücklichen Königs sich in London und zwar im Museum der Madame Tussaud, befinden.

Gesegneter Appetit. Daß in Elsaß, namentlich am Kochersberg, große Hochzeiten gefeiert werden, ist ab und zu schon erwähnt worden. Eine solche große Hochzeitsfeier fand in dem Dorfe Niederlauterbach statt. Es waren netto 100 Personen und 25 Kinder eingeladen. Sie verzehrten einen ganzen Ochsen und noch verschiedene Viertel, im Ganzen 6 Zentner Rindfleisch, 2 Kälber, ein Schwein, 20 Hasen, 1 Reh, 200 Bratwürste, 60 große Gugelhupf, 100 Zwetschentorten, 50 Pfund Zuckerbrod und tranken dazu 500 Liter Weiß- und 50 Liter Rothwein an einem Tage. Am zweiten Tage mußten neue Lebensmittel in das Dorf geschafft werden.

Ein neues Kartenspiel. Aus Paris wird geschrieben: Es ist erst einige Jahre her, daß das Kartenspiel „Poker“ von Amerika herübergebracht wurde, und zwar von Personen, die sich auf der Seereise langweilten, und schon hat dasselbe von hier aus sich sozusagen ganz Europa

erobert und wird überall, in den Boudoirs der Frauen und selbst in den Gesindezimmern mit Leidenschaft gespielt. Dieses Spiel datirt, wie bereits erwähnt, erst seit einigen Jahren und schon erscheint ein neues auf der Bildfläche des Tages, welches in unglaublich kurzer Zeit in Paris Verbreitung gefunden hat und sicherlich auch seinen Siegeszug durch Europa antreten wird. Es ist ein Spiel „Bridge“ (Die Brücke) genannt. Dasselbe ist eine Art vereinfachtes Whist, mit dem Unterschiede, daß die Bestimmung des Atout einem der beiden verbündeten Spieler zukommt. Wenn der Kartengeber in seiner Partie nicht die Elemente einer triumphirenden Farbe sieht, paßt er und sein Verbündeter verkündet je nach der Beschaffenheit seiner Karten, daß Pique, Treff, Carreau oder Coeur Atout ist. Die Spielregeln geben den gestochenen Karten einen verschiedenen Werth, je nach dem für diese oder jene Farbe entschieden wurde. So zählt der Bub von Pique zwei Points, von Treff vier, von Carreau sechs und von Coeur acht Points. Wo sich das „Bridge“ vollständig vom Whist unterscheidet, das ist, daß wenn der Spieler, an dem die Reihe ist, sich zu erklären, sich im Besitze sehr guter Karten befindet, er ein Spiel ohne Atout erklären kann. In diesem Falle zählt der Stich zwölf und drei Stiche genügen, um das Spiel zu gewinnen, weil das Minimum der Points jeder Lage Karten dreißig beträgt. Außerdem ist der Gang des „Bridge“ genau derselbe, wie jener des gewöhnlichen „Tartel.“ Es sind da sehr feine Kombinationen möglich. Die Bestimmung des Atout, das Passen und das „ohne Atout“ sind Gelegenheiten, um einen feinen Spürsinn und Geschicklichkeit zu bekunden. Es gilt, daß beide Spieler, welche sich den Anschein geben, als ob sie sehr schlechte Karten hätten, sich nicht aussprechen und wenn ihr Partner dies thut, ein meisterhaftes Spiel entwickeln, in welchem ihr Gegner, der Anfangs ganz beruhigt war, eine jämmerliche Niederlage erleidet. Wenn die Partie zu Ende ist, silt der Gewinnende noch hundert Points zu seinem Totale hinzu. Außerdem aber hat das „Bridge“ noch die Eigenthümlichkeit, daß wenn der Gegner eines Spielers den Sieg zu erringen hofft, auf ein Spiel, das nicht er engagirt hat, es ihm freisteht, eine Contra auszusprechen, wodurch der numerische Werth der Points verdoppelt wird, wenn aber die andere Partei der Ansicht ist, daß ihre Karten trotzdem den Sieg davontragen werden, so ist es ihr gestattet, eine Recontra zu verlangen. Und dieser Betrag wird dann mit 41 multipliziert. Wie man sieht ist das ein ziemlich gewagtes Spiel, so zwar, daß man sich nur mit großer Vorsicht auf dieses Gebiet wagen und namentlich eine Contra oder gar eine Recontra nur mit einer Art Sicherheit des Erfolges wagen kann.

Der Wallfischfang scheint in diesem Jahre in den nördlich von Norwegen gelegenen Gewässern sehr ergiebig und einträglich gewesen zu sein. Die Wallfischjagden der letzten Jahre waren sehr unglücklich verlaufen, so daß einige norwegische Jäger den Entschluß gefaßt hatten, in Zukunft den Wallfisch nur noch im antarktischen Meere aufzusuchen. Aber nach den ausgezeichneten Ergebnissen der diesjährigen Campaigne darf man annehmen, daß die norwegischen Wallfischjäger ihren alten Jagdgelüsten treu bleiben werden. Es wäre thöricht, zu glauben, daß der Wallfisch jetzt noch in derselben Weise gefangen wird, wie früher. Die alten Segelschiffe sind fast vollständig verschwunden und wurden durch Dampfboote ersetzt, von denen aus mittelst einer kleinen Kanone eine mehr als 100 Kilogramm wiegende Harpune gegen den Wallfisch „abgeschossen“, beziehungsweise geschleudert wird.

Hätteres. (In ein Bierlokal tretend, in dem alte und häßliche Kellnerinnen serviren): „Domierwetter, muß da das Bier gut sein!“

Seitens. Einst und jetzt. Graf: Ja so ändern sich die Zeiten! Meine Ahnen verbrauchten ihr Geld zu Abenteuern ihrer Ehre zu Liebe und ich verbrachte mein Geld zu theueren Abenden der Liebe zu Ehren.

Volkswirtschaft.

Landwirtschaft und Feldpolizei. Die Landwirtschaftskommission des Abgeordnetenhauses hat heute unter dem Vorsitze Desider Perezel's die Berathung des Gesetzentwurfes über die Landwirtschaft und Feldpolizei begonnen. Als Referent fungirte Szabolcs Szunyogh, der die Annahme der Vorlage befürwortete. Dann wurde in Folge einer Anregung des Präsidenten beschlossen, die Kapitel des Gesetzentwurfes einzeln zu verhandeln und jedes zum Gegenstande einer Generaldebatte zu machen. Demgemäß wurde die Generaldebatte über das erste von der landwirthschaftlichen Ausnützung des Grundbesitzes eröffnet, an welcher sich Julius Lits, Stephan Tisza, Mikolaus Fejér, Ladislaus Bárányelvi, Oskar Melzl, Baron Gabriel Andraánky, Zoltán Deési, Georg Kubinyi, Graf Andreas Festetich, Ludwig Bornemiza, Franz Kabos, Ladislaus Sölymósy, Ludwig Fest und Minister Graf Bethlen beteiligten. Die Kommission nahm das erste Kapitel im Allgemeinen an und ging dann in die Spezialberathung ein. Sie führte zu der Aenderung des §. 2, daß dort, wo die Dreifelderwirtschaft beibehalten bleibt, die Generalversammlung der Grundbesitzer selbst den Saatterminus feststellt und über die Beweidung der Brache und der Wiesen zu entscheiden hat. — Die Berathung wird fortgesetzt.

Die Gesetzentwurf über die Viehversicherung. Heute liegt uns der Entwurf der Gesetzentwurf über die Viehversicherung vor, welchem die Regierung demnächst dem Abgeordneten-

hause zu unterbreiten gedenkt. Dieser vom Staatssekretär im Ackerbauministerium Edmund Miklós ausgearbeitete Entwurf beleuchtet den Zweck der Vorlage und die Mittel, welche er bei Schaffung des Gesetzes anzuwenden gedenkt. Die Vorlage soll aus zwei Theilen bestehen. Der erste Theil behandelt die Versicherung der Landwirth gegen Schäden, welche sie an ihrem Pferde- und Rindvieh-Stande im Falle von sporadischen Krankheiten und Unfällen — bei Zwangs-Schlachtungen — erleiden, der zweite betrifft die vom Lande zu bietende Entschädigung bei epidemischen Thierkrankheiten, wie Roggkrankheit, Milzbrand, Lungenseuche u. A. Wie wir den Motiven der Vorlage entnehmen, mußte von der reinen staatlichen Versicherung mit Rücksicht auf unsere Resultate Umgang genommen werden und es wurde das einfachere Assoziations-System im Rahmen der Gemeinde-Organisation acceptirt. So muß auf jedem Gemeinde-Territorium ein Viehversicherungs-Verband gebildet werden, welcher dann unter der Kontrolle der Komitats-Veterinär-Behörde seine statutenmäßige Funktionen ausübt. Die Entschädigung der Epidemie verfügt die Central-Veterinär-Verwaltung aus dem Entschädigungsfond und hat den Zweck, die Landwirth vor großen Schäden zu bewahren und durch die Anzeigepflicht und die Schutzimpfung, welche die Grundbedingung der Entschädigungs-Ansprüche bilden, den Epidemien einen Damm zu setzen.

Getreidebericht.

Budapest, 30. November.

Mäßige Offerte. Beschränkte Kauflust. 12.000 Mtr. Umsatz. Tendenz ruhig. Preise unverändert.

Herbstweizen fl. 7.66—68	Frühjahrsstorn fl. — —
Frühjahrsweiz. fl. 7.46—48	Juli-Aug.-Mais fl. — —
Mai-Juniweizen — —	Aug.-Sept.-Mais fl. — —
Herbsthafer fl. — —	Sept.-Okt.-Mais fl. — —
Frühjahrsbafer fl. 6.73—75	Neuer Mais fl. 5.01—03
Mai-Junihafer fl. — —	Reps fl. — —
Gefündigt —	Mtr. Weizen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karaukebes—Orjova:	Temesvár—Budapest:
Personenzug 7 ⁴⁰ Früh.	Personenzug 5 ²⁸ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁴ Mittag.	Conrüzug 6 ²⁸
Personenzug 8 ³⁰ Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁵ Mittag.
Conrüzug 9 ²³ „	Personenzug 7 ⁴¹ Abend.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Cornel Guidovitsky.

Eine gewesene tüchtige **Hotel-Köchin** empfiehlt sich für **Hochzeiten** und **Bankets** in Privathäusern zu kochen. — Näheres bei

2—2 **Elise Ignea,**
R.-Lugos, Nedelcogasse 45.

Vom Bürgermeisteramte in Lugos.

Nr. 11976./1893.

Kundmachung.

Von Seite der Stadt Lugos wird bekannt gegeben, dass dieselbe zur Verpachtung des ihr Eigenthum bildenden in dem Baracken-Lager auszuübenden Kantschankrechtes auf die Dauer vom 1. Jänner 1894 bis 31. December 1896, eine schriftliche Offert-Licitation am

13. December I J., Vormittags 10 Uhr abhält.

Offerenten haben ihre mit 50kr. Stempelmarke und 10% des Anbotes versehenen Offerte bis zum obigen Zeitpunkte unso bestimmter einzugeben, da später einlangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die Licitationsbedingungen können in der städt. Buchhaltung eingesehen werden.

Lugos, den 1. December 1893.

Der Bürgermeister:

v. Marsovszky.

Ignaz Gross,

Glas-, Porzellan- und Lampenhandlung
Lugos, Isabella-Platz.

P. T.

Gefertigter beehrt sich seinen hochverehrten p. t. Kunden ergebenst mitzutheilen, dass sein **Lager für die Herbst-Winter-Saison** mit allen Neuheiten ausgestattet ist und ladet zu gütigem Besuche höflichst ein.

Das Lager umfasst alle Sorten

Glas-, Porzellan- und Lampenwaaren

vom billigsten bis erdenklichst feinsten Gegenstände und sind die Preise durch Verbindung mit nur ersten Fabriken billigst, aber festgesetzt.

Besonders empfohlen halte ich mein Lager für Hausausstattungen, Restaurants und speciell für praktische Hauskomfort-Artikel als

Gelegenheits-Geschenke.

Hochachtungsvoll

Ignaz Gross, Lugos, Isabella-Platz.

—54

Niederlage der „Vereinigte Ungarländische Glasfabriken-Aktien-Gesellschaft“.

Niederlage von Karlsbader Porzellanfabriken. — Niederlage von Ditmar-Lampen.

Werkstätte für alle Glaser-Arbeiten.

Einrahmungen mit immer neuesten Rahmenleisten. — Gewissenhafte Preise; solide Bedienung.

GRAND
Etablissement Burger
„CONCORDIA“

Hotel I. Ranges. Hotel I. Ranges.

Elegant eingerichtete Zimmer.
Billigste Preise!

Auch Monats-Zimmer 12 bis 15 fl.

Anerkannt

ausgezeichnete Speisen und Getränke.

OMNIBUS

von und zu jedem Eisenbahnzuge.

Echte Naturweine:

Lugoser 1890-er u. Siebenbürger à Liter 40 kr.
Villányer Natur-Steinschiller „ „ 50 kr.
Rieslinger à Liter 70 kr.
Méneser Rothwein (Auslese) à Liter . fl. 1.—

Ausserdem Vorrath sämtlicher
Bouteillen-Weine, Malaga, Madeira,
per Glas 20 kr.

Auch über die Gasse.

Verkauf vom Keller täglich von 11—12 Uhr Mittags.

LIQUEURE: Loudres-Bitter, Chartreuse,
Marasquin, Rittmeister, Berggeist, etc.
per Glas 6 kr.

Mehrere Zeitungen im Sub-Abonnement zu haben.

10-7

Achtungsvoll

Josef Burger

Hotelier.

Z: 14285. — 1893.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige

**Temesvárer Sct.-Nikolaus
Fahrmarkt**

wird in der Zeit vom 14. bis inclusive
18. December abgehalten werden.

Temesvár, am 20. November 1893.

Von der Oberstadthauptmannschaft.

Rudolf Bandl,
Oberstadthauptmann.

3-2

Der nächste Jahrmarkt wird vom
bis 16. incl. 20. März 1894 abgehalten werden.

Vom Bürgermeisteramte in Lugos.

Nr. 11717./ex. 1893.

Kundmachung.

Infolge Beschlusses, Nr. 174, der städt.
Repräsentanz wird zum Zwecke der Pauschal-
Vergebung der Strassen-Beleuchtung für das
Jahr 1894 die öffentliche schriftliche Offert-
Verhandlung mit dem Bemerkten für den

13. December I. J., Vormittags 11 Uhr

ausgeschrieben, dass Reflectanten ihre mit
50 kr. Stempel-Marke und 400 fl. Vadium
versehenen Offerte zum bestimmten Zeit-
punkte einzureichen nicht unterlassen, da
später eingelangte oder den Bedingungen
nicht entsprechende Offerte nicht berück-
sichtigt werden.

Die Licitationsbedingungen können in
der Buchhaltungskanzlei eingesehen werden.

Lugos, den 29. November 1893.

Der Bürgermeister:
v. Marsovszky.

Geprüft und empfohlen von der Société de médecine
de France in Paris.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Auto-
ritäten.

45 jähriges Renommé.

Dr. Popp's medicinische Seifen

werden streng nach medicinischen Vorschriften be-
reitet, überragen an Qualität alle bis jetzt erzeugten
Präparate und sind in den meisten Staaten Europas
und Amerikas mit glänzenden Erfolgen angewendet.

Wien, am 12. Mai 1892.

Herrn Dr. J. G. POPP

Wien, I., Bognergasse 2.

Ich habe in den letzten Monaten Ihre medici-
nischen Seifen in mehreren einschlägigen Krankheits-
fällen angewendet und theile Ihnen mit Vergnügen
mit, dass ich mit der Wirkung Ihrer Seifen sehr
zufrieden war.

Alle die von Ihnen erzeugten Seifen zu erpro-
ben, fehlte mir in der letzten Zeit das Kranken-
materiale, und kann ich Ihnen vorläufig die sehr
günstige Wirkung nachstehender Seifen bestätigen:

Schwefelseife in zwei Fällen von Scabies,
Theerseife in drei Fällen von Kopfgriind,
Sandseife in einem Falle von Talgdrüsenentzündung
und massigen Mitessern,
Schwefelmilchseife gegen sogenannte Gesichtspusteln
in mehreren Fällen,
Camillenseife in zwei Fällen von starker Schuppen-
bildung an der Kopfhaut bei Kindern,
Tanninseife in einem Falle von Schweissfüssen,
Jodkaliumseife in einigen Fällen von scrophulösen
Geschwüren.

Ihre Karbelseife fand ich sehr praktisch zum
Reinigen der Hände und Instrumente, und dürfte die-
selbe besonders bei Geburtshelfern, Operateuren und
Hebammen bald sehr in Gebrauch kommen, sobald
man sich von diesem sehr guten Präparate überzeugt hat.

Indem ich mir vorbehalte, in späterer Zeit
nach Erprobung Ihrer anderen medicinischen Seifen-
sorten Ihnen zu berichten, zeichne ich mit Achtung
IV 7-7
ergebener

Med. & Chir. Dr. Rudolf Nausz,
prakt Arzt.

Zu haben in Lugos: L. Vértes Apoth., F. Rieger Apoth.,
Recht & Schwarz, Alexander Karl, A. Schieszler's Söhne.
— Facset: H. Otter Apoth., — Rékás: K. Bonomi Apoth.
— Buziás: E. Scholz Apoth. — Temesvár: Albert &
Klausmann Apoth., K. Jahner Apoth.

Beste und billigste Einkaufsquelle!

Ignaz Schwarz'

Meidlinger Schuhfabrikslager

TEMESVÁR, Wienergasse

LUGOS, Isabellaplatz

empfehl sein reichassortirtes Lager für die Wintersaison aller Gattungen

Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder.

PREISE:

Herrenstiefletten.
Besetzt aus starkem Wicksleder fl. 2.80
Feines Hamburgerleder, Doppelsohle, genagelt fl. 4.—
" Hamburgerleder, Doppelsohle, Schrau-
ben und Stiften fl. 4.25
Bergsteiger aus starkem Kalbleder fl. 4.50
Knopfstiefel aus Kidkalbleder-Besatz fl. 5.75
Tuch- u. Lederbesatz, Doppelsohle, Schrauben
und Stiften fl. 4.50
Tuch- u. Russisch-Lackbesatz, Doppelsohle,
Schrauben und Stiften fl. 5.25
Tuch- und Lederbesatz 10" fl. 5.50
Tuch- und Russisch-Lackbesatz 10" fl. 5.75
Palmerstonstiefel, Kalblederbesatz fl. 6.—
Reise-Ueberschuhe von fl. 1.50
Commodeschuhe von 75 kr.
Gamaschen von fl. 2.75
Röhrenstiefel von fl. 3.80 bis fl. 7.—
Knaben-Röhrenstiefel von fl. 2.—

Damenstiefletten.
Feines Hamburgerleder fl. 3.—
Tuch mit Lederbesatz fl. 3.75
Tuch- und Russisch-Lackbesatz fl. 3.80
Tuch-Knopfstiefel, Lederbesatz fl. 2.40
Handschuhleder, Russisch-Lackbesatz fl. 4.25
Feiner Gamsleder-Knopfstiefel fl. 3.60
" " -Bergsteiger fl. 3.25
Russisch-Lackbesatz fl. 4.25
Tuch-Knopfstiefel mit Lammfellfutter fl. 3.50
Commodeschuhe in Tuch und Leder von 65 kr.
Kinderschuhe
von 50 kr.
Elegante Soirée-, Salon-, Braut-, Tanz- und
Turnerschuhe von fl. 1.75 bis fl. 2.50

Provinz-Aufträge werden bestens ausgeführt.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht eventuell das Geld retournirt.

Uebertrifft an Passform und Eleganz die feinste Massarbeit!

Jede Ueberschneidung ausgeschlossen!

Sonntag, 3. December

IM CASINO Krautsuppen-Soirée

mit
Concert

der vollständigen Nationalkapelle des NICA.

Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll
Gayer,
Restaurateur.

G. Deyl & Karl Haloff ZIMMERMALER

empfehlen sich dem p. t. Publikum zur Ausführung aller in ihr Fach schlagenden Arbeiten.

Solide, dauerhafte und geschmackvolle Arbeit garantiert.

Achtungsvoll

G. Deyl & K. Haloff.

3-3

17 ganz neue Tanzpièces berühmt. Componisten für nur 1 fl. 80 kr.

Soeben eingetroffen in eleganter Ausstattung.

Zum Geschenk besonders geeignet:

Das tanzende Wien.

ALBUM 1894.

5. Jahrgang.

Inhalt: 17 neue und beliebte Tanzpièces folgender hervorragender und bekannter Componisten:
Nr. 1. Ziehrer, C. M., Op. 457. Columbus-Marsch.
Nr. 2. Vollstedt, Robert, Op. 38. Veilchen aus dem Wienerwald. Walzer. Nr. 3. Strauss Joh., Op. 448. Diplomaten-Polka. Nr. 5. Ivanovici, J., Op. 130. Céline. Polka-Mazurka. Nr. 5. Eilenberg, E., Op. 57. Petersburger Schlittenfahrt. Galopp. Nr. 6. Calvini, A., Op. 14. Au bord de la Seine. Schottisch. Nr. 7. Ziehrer, C. M., Op. 444. Gebirgskinder. Walzer. Nr. 8. Schrammel, Joh., Op. 108. Spielkätzchen. Polka. Nr. 9. Strauss, Joh., Op. 446. Ninetta-Quadrille. Nr. 10. Waldteufel, E., Op. 250. Fin de Siècle. Walzer. Nr. 11. Bayer, Jos., Ländler. Nr. 12. Zeis, H. von, Theaterprobe. Gavotte. Nr. 13. Ziehrer, C. M., Op. 447. Guck in die Welt. Polka. Nr. 14. Millöcker, C., Maskenspiele. Polka-Mazurka. Nr. 15. Bayer, Jos., Märchen-Walzer. Nr. 16. Farkas, Miska, Bölesó dal. Csárdás. Nr. 17. Ertl, D., Nurr aussa mit die tsaftn Tön. Marsch (nach Motiven von Joh. Schrammel).

Die schönsten Walzer des heutigen Carnevals:

„Souvenir“

Walzer von Camillo Linka. Preis 1 fl. = 2 Kron.

„Hochzeitsreigen“

Walzer von Joh. Strauss. Preis 1 fl. = 2 Kron.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung

Anton Zunft in Lugos.

Nach Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung nach der Provinz.

Deutsche Leihbibliothek

über 1700 Bände!

Abonnementspreis für ein Monat nur 60 kr.

Lanolin-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin, ist ein unschätzbare Mittel, sammtartige Weichheit der Haut herzustellen und zu erhalten.

Preis pro Stück 40 kr.

In Lugos Depot bei

Sam. Wolf & Sohn.

Billiges

Weisseichen-Schälholz

zur Einwinterung.

Aus dem Zsenaer Walde des Herrn Julius v. Markovics, die Waldklafter 9 fl., ins Haus gestellt.

6-3

Näheres bei Herrn

Stefan Bercsán, Bäckermeister, (Karánsebeserstrasse)

wo auch Bestellungen angenommen werden.

Fugendfrische

sowie ein blendend weisses, zartes Aussehen der Gesichtshaut, des Halses und der Hände erzielt man durch den Gebrauch der **Lilienmilch-Seife** der Parfümerie Equitable, Wien.

Preis pro Stück 35 kr. Zu haben in der Adler-Apotheke des **LUDWIG VERTES,** Lugos.

Häuser-u. Grundverkauf

Ein Haus, Temesváregasse Nr. 334 zwei Häuser, Brodgasse Nr. 45 und 46; und vierzehn Joch Grund sind sofort zu verkaufen.

Näheres bei **Anna Ilka,** Hauptplatz.

Echt prima Olmützer Quargel
Oberländer Sauerkraut,
Dalmatiner Roth- u. Weissweine
Echt englischer WUNDER-BALSAM
bei **FRANZ TOTH,** Johannesplatz.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteilt Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weisse jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als nicht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr. bis 5 fl. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Gedulds-Spiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Pythagoras usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.,

Erste österr.-ungar. patent. und königl. privilegierte Steinbaukasten-Fabrik,
Wien, I. Nibelungengasse 4, Rudolfsstadt, Nürnberg, Elten, Rotterdam, London E.C., New-York.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss gelb und rosa.

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, f. f. Hofburg-Schauspielerin in Wien.
Lola Beeth, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien.
Antonie Schlager, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien.
Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. f. priv. Theater a. d. Wien.
Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.
Herrn Ernest van Dyk, f. f. Hof-Opernsänger in Wien u. c.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verfaunt gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. Depot in Lugos: **Samuel Wolf & Sohn.**

Gottlieb Taussig,
Fabrikant
feiner Toilette-Seifen
und
Parfümerien.
Haupt-Niederlage:
WIEN,
I., Wollzeile Nr. 3.